Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ S monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 360. Abendblatt. Dienstag, den 4. August 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. August. Es erscheint nothwendig, namentlich nach der Erklärung des „Staats-Anzeigers", daß die Usedom'sche Note von der Regierung weder autorisirt noch genehmigt gewesen, sondern erst zehn Tage später in Berlin bekannt geworden ist, auf diese Angelegenheit noch einmal zurückzukommen. Wie wir schon früher bemerkt haben, war der Zweck der Interpellation des Generals Lamarmora und der damit verbundenen Veröffentlichung der Usedom'schen Note von Seiten desselben, Mißstimmung und Argwohn in der italienischen Armee gegen Preußen hervorzurufen und dadurch den Samen der Zwietracht zwischen Preußen und Italien überhaupt zu streuen. Den Inhalt der Usedom'schen Note konnte General Lamarmora zu diesem Zwecke nicht benutzen, da er nichts Neues enthielt. Auch daß Preußen auf eine Diversion in Ungarn gerechnet hat, ist längst durch die Ereignisse bekannt. Da nun Lamarmora aus dem Inhalt der Note kein Kapital für seine Zwecke schlagen konnte, legte er den Nachdruck auf die Form derselben und stellt diese als verletzend dar. Daß die Form der Note nichts Verletzendes hat, wird jeder Unbefangene zugeben. Dazu kommt noch, daß die Form der Note nicht von der preußischen Regierung, sondern aus der Initiative des Grafen Usedom hervorgegangen ist. Um die militärische Empfindlichkeit des italienischen Offizierkorps rege zu machen, sucht aber Lamarmora die Sache so darzustellen, als ob ein Diplomat sich herausgenommen habe, das Militär zu belehren, er will die Vorstellung zur Geltung bringen, als ob gemeint sei, das italienische Offizierkorps und der italienische Generalstab sei nicht fähig, die ersten Grundsätze der Strategie zur Anwendung zu bringen und habe dazu noch einer äußern Anregung bedurft. Daß der italienische Generalstab diese strategischen Grundsätze gekannt, geht aus den Thatsachen hervor, ja man weiß auch, daß die Grundsätze, die in der Usedom'schen Note, resp. im preußischen Kriegsplan wiederholt sind, im italienischen Generalstab ihre Vertreter gehabt haben. Die eigentliche Veranlassung zur Usedom'schen Note ist vielmehr darin zu suchen, daß der italienische General den Kriegsplan Lamarmora's als unheilbringend für Italien betrachtet und daher nochmals die Vermittelung des preußischen Gesandten in Anspruch genommen habe, um noch im letzten Augenblick den Versuch zu machen, den kriegerischen Unternehmungen des Generals Lamarmora eine bessere Richtung zu geben. Durch diese Auseinandersetzung wird zugleich klar, welchen Sinn die Aeußerung des „Staats-Anzeigers" über die Usedom'sche Note hat: die Regierung ist mit dem Inhalt der Usedom'schen Note einverstanden, sie will nur nicht für jeden Ausdruck in derselben die Verantwortlichkeit übernehmen. — Obschon wir die Frage über die Annäherungsversuche zwischen Oesterreich und Preußen ruhen lassen wollen, so mag doch so viel bemerkt werden, daß die Vorgänge auf dem Wiener Schützenfeste in keiner Weise dahin führen werden, das friedliche Einvernehmen zwischen beiden Staaten zu trüben. Als ein Beweis dafür kann auch gelten, daß sehr viele Oesterreicher von Rang sich in Ems dem König vorstellen lassen und von demselben mit größter Auszeichnung und Huld empfangen werden. — Die Einberufung des preußischen Landtags schon im September ist nicht wahrscheinlich. Wenn die Zeitungen indessen den Satz aufstellen, daß der Landtag nach der Verfassung überhaupt vor November nicht einberufen werden könne, so sind sie im Irrthum. Die Verfassung macht es der Regierung blos zur Pflicht, den Landtag regelmäßig alljährlich und zwar spätestens im November einzuberufen, giebt ihm indessen zugleich aber auch die Befugnisse zu früheren, außerordentlichen Einberufungen desselben. — Die Polen gehen in ihren Forderungen weiter. Nachdem der preußische Landtag so gefällig gewesen ist, den Antrag auf Errichtung eines katholischen Gymnasiums im Regierungsbezirk Bromberg zu genehmigen (in Posen besteht bekanntlich schon ein solches), wird nun auch polnischer Seits für die Errichtung eines katholischen Gymnasiums in Westpreußen agitirt. Wir haben schon früher erwähnt, daß in Posen und Westpreußen katholisch und polnisch identisch ist, daß also die Sache eine politische Seite hat und erinnern nur noch daran, daß das katholische Gymnasium in Trzemesno wegen der polnischen Wühlereien, die dort vorkamen, aufgelöst werden mußte. Um so unbegreiflicher ist die Befürwortung der Errichtung sogenannter katholischer Gymnasien in den genannten Provinzen, zumal ja die liberalen Organe sich darüber gar nicht zufrieden geben können, daß die Regierung gegen die Errichtung eines konfessionslosen Gymnasiums in Breslau ist.

Berlin, 3. August. In einer Zeit, die mehr als irgend eine frühere hochstrebenden Tendenzen und hochgespannten Willenserklärungen die ernüchternde Lehre giebt, daß dafür gesorgt ist, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, ist es nicht zu verwundern, wenn auch dem Oberhaupte der römischen Kirche diese Lehre zu Theil wird. In der Bulle, in welcher der Papst die Kirchenobern zum ökumenischen Konzil einladet, ist der Kirche mit Uebergehung der weltlichen Fürsten die Aufgabe gestellt, die gesammte bürgerliche Gesellschaft zu erneuern und um ihre Leitung zu versammeln. Veuillot, der Vorkämpfer der ultramontanen Partei in Frankreich, faßte diese Idee so auf, daß die Kirche sich von den Staaten und deren Obrigkeiten lossagen und sich an die Spitze einer christlichen Demokratie stellen werde. Mit seinem gewohnten Feuer verkündete er in seinem Journal, dem „Univers", diese neue Theorie der Trennung von Kirche und Staat und rechnete bestimmt auf eine Anerkennung von Seiten Roms. Statt dessen hat er jetzt von Seiten der „Unita cattolica", des päpstlichen Journals, einen ziemlich strengen Verweis erhalten, der ihn an den Syllabus Pius IX. erinnert, in welchem die Theorie der Trennung von Kirche und Staat als ketzerisch verworfen ist. Aus diesem Verweis, der mit einer Belobigung des französischen Kultusministers Baroche für seine neuliche Vertheidigung der innigen Verbindung von Kirche und Staat und des Zusammenwirkens der weltlichen Obrigkeit und der Geistlichkeit verbunden ist, geht hervor, daß der Papst sich eines andern besonnen hat. Seine weitreichenden Hoffaungen auf das kommende Konzil hat er bedeutend beschränkt. Er wird sich begnügen, die kirchliche Disziplin mit Vorsicht zu reformiren und sich mit den weltlichen Fürsten über die Grenzen ihrer beiderseitigen Macht zu vereinbaren. Veuillot hatte sich getäuscht, als er eine augenblickliche Stimmung der Kurie zu ernst nahm und ihr eine längere Dauer zutraute. Auch gegen die österreichische Regierung schlägt der Papst den Weg der Vermittelung ein; wenigstens wird aus Wien gemeldet, daß der Uditore della Rota, Kardinal Silvestri, von der Kurie beauftragt sei, mit Vorschlägen zum Abschluß eines neuen Konkordates nach Wien zu gehen. Unwahrscheinlich klingt die Sache jedoch durchaus nicht, wenn man bemerkt hat, daß die Donner der Hirtenbriefe des österreichischen Episkopats in letzterer Zeit etwas an Heftigkeit nachgelassen haben. Der jüngste Hirtenbrief des Erzbischofs Wierz ist schon in ganz anderem Tone, wie dessen Vorgänger von anderer Seite her, gehalten, und entspräche es wohl der alten Taktik Roms, einzulenken, nachdem man auf gegnerischer Seite einen hinreichenden Grad von Festigkeit vorgefunden. — In der französischen Diplomatie sowie in dem Kreise der Vertreter der auswärtigen Mächte zu Paris ist von nichts als von Urlaubs- und Erholungsreisen die Rede. Der neuliche Wochenempfang im Ministerium des Aeußern gab dem Marquis v. Moustier Anlaß, sich gegen die Vertreter der auswärtigen Mächte über die europäische Lage in der allerfriedlichsten Weise zu äußern. Die umlaufenden Gerüchte von Unterhandlungen, welche zwischen den Kabinetten von Paris, Brüssel und dem Haag wegen einer politischen und ökonomischen Union angeknüpft worden wären, erklärte der Minister ausdrücklich für unbegründet: dann fügte er, sich gegen gewisse von Florenz aus verbreitete Alarmnachrichten wendend, hinzu, daß auch kein Schatten das freundnachbarliche Verhältniß zwischen Preußen und Frankreich trübe. Man versichert, daß das französische Kabinet in diesem Augenblicke offiziell nur eine einzige Unterhandlung führe, die in das Gebiet der hohen Politik einschlägt: es wäre dies eine Korrespondenz mit Rom und mit den katholischen Höfen über das ökumenische Konzil, welches Frankreich nun einmal als ein politisches Ereigniß auffaßt und auch anderwärts aufgefaßt sehen will. Man hört für gewiß, daß in der Staatsdruckerei an einer auf diese Kirchenversammlung bezüglichen Publikation gesetzt wird, welcher der Kultusminister Herr Baroche nicht fremd sein soll; aller Wahrscheinlichkeit nach wird es sich hier aber nicht um eine Tendenz- oder Programmschrift, sondern wohl nur um eine quellenmäßige Darstellung des Verhältnisses zwischen dem Staat und der Kirche handeln, welches die organischen Gesetze in Frankreich geschaffen haben. Auf alle Fälle sieht man der Veröffentlichung dieser Schrift in politischen und kirchlichen Kreisen nicht ohne Neugier entgegen.

— Der depossedirte Herzog von Nassau genirt die Finanzpläne unserer Regierung in etwas durch den Massenverkauf der $4\frac{1}{2}$prozentigen Papiere, welche er 1867 im Betrage von 8 Millionen Thaler als Entschädigung empfangen hat. An einem einzigen Tage wurde letzthin der Betrag von einer halben Million an der hiesigen Börse zum Verkaufe angemeldet. Dadurch werden die Course dermaßen gedrückt, daß nicht nur das Finanzministerium sich außer Stande sieht, die neue 40 Millionen-Anleihe, welche in $4\frac{1}{2}$prozentigen Dokumenten bereits ausgefertigt ist, auf den Markt zu bringen, sondern auch die Anleihe 1867 von 24 Millionen von dem Konsortium, welches dieselbe übernommen hat, noch nicht vollständig untergebracht werden konnte. Man möchte nämlich den Rest derselben nicht unter 96 pCt. losschlagen. — Die $3\frac{1}{2}$prozentigen Bundesschatzanweisungen, welche bis $100\frac{1}{4}$ verkauft werden, haben den Börsencours der 3prozentigen preußischen Schatzanweisungen unter pari gedrückt. Auffallend bemerkt ist an der Börse worden, daß von den 21 Millionen preußischen 4prozentigen Dokumenten, welche Dänemark im März d. J. als Abfindung Schleswig-Holsteins an der dänischen Schuld empfangen hat, noch nichts an die hiesige Börse gekommen ist. Dänemark scheint sonach dieselben im Portefeuille, vielleicht als Kriegsschatz, behalten zu wollen. In Folge dessen wird die obligationemäßige Tilgung nur durch Auslosung al pari geschehen können.

— Die Regierung beabsichtigt, die Münze in Hannover eingehen zu lassen.

Schweidnitz, 1. August. General Frhr. v. Moltke, welcher im vorigen Jahre in unserer unmittelbaren Nähe mehrere Güter durch Kauf erworben, verweilte in den letzten Wochen auf seinem Landsitze in Kreisau.

Ems, 3. August. Der König wird sich morgen Nachmittag nach Mainz begeben und im Gouvernementsgebäude daselbst sein Absteigequartier nehmen. Mittwoch früh wird derselbe einigen Truppenexerzitien beiwohnen und sodann am Nachmittage hierher zurückkehren. — Der diesseitige Gesandte am Hofe zu Petersburg, Prinz Reuß, ist hier eingetroffen.

Schwerin, 3. August. Mehrere Magistrate mecklenburgischer Städte haben gleichzeitig und unabhängig von einander sich veranlaßt gefunden, auf Berufung eines außerordentlichen städtischen Konvents bei den Vorderstädten zu dringen, um einer Berathung über die nicht länger haltbaren Steuern, sowohl die fixirte Mahl- und Schlacht-, wie die Handelsklassensteuer, herbeizuführen und Separaterklärungen der einzelnen Magistrate zu verhüten.

Dresden, 2. August. Die verschiedenen Eisenbahnprojekte zu Verbindungen von Sachsen mit Böhmen, z. B. Zittau-Nimburg, Annaberg-Weipert-Komotau, Klingenberg-Dux, Pirna-Dux, Müglitzbahn, von denen wohl die beiden erstgenannten der Verwirklichung am Nächsten waren, sind plötzlich auf militärische Hindernisse gestoßen. Die oberste Militärbehörde des norddeutschen Bundes verlangt, daß jeder Eisenbahn-Uebergang nach Böhmen fortifikatorisch gesichert werde. Durch Erbauung von Befestigungen, deren Umfang und also Kostspieligkeit noch gar nicht einmal bekannt sind, wird das Anlage-Kapital der betreffenden Bahnen ganz wesentlich erhöht und die Rentabilität des Unternehmens eben so wesentlich vermindert. Von den zwei bis jetzt im Betriebe befindlichen Bahnen zwischen Sachsen und Böhmen ist die sächsisch-böhmische durch den Königstein gedeckt, an dessen Fuße sie hingeht; die zweite, die Zittau-Reichenberger Bahn, ist bis jetzt ohne Befestigungen. Dieser Umstand kam im Kriege 1866 der preußischen Armee sehr zu Statten. Die Zittau-Reichenberger Bahn vermittelte damals den Hauptverkehr zwischen Berlin und der in Böhmen vorgedrungenen Armee, während die sächsisch-böhmische Eisenbahn durch den Königstein hermetisch verschlossen war. Man wird sächsischer Seits in Berlin Vorstellungen machen gegen die verlangten Eisenbahnbefestigungen, mit welchem Erfolge, steht dahin.

Dessau, 2. August. Heute früh $6\frac{1}{2}$ Uhr starb plötzlich der Staatsminister a. D. Dr. Sintenis hierselbst am Brustkrampfe.

Kissingen, 3. August. Der Großherzog von Oldenburg ist heute Morgen hier eingetroffen und stattete alsbald dem Kaiser von Rußland einen Besuch ab, den dieser sofort erwiederte.

Ausland.

Wien, 2. August. Das Bundesschießen nähert sich seinem Ende. Zuguterletzt erneuern die Festgäste ihren Protest gegen die bestehenden Verhältnisse und stellen sich damit vollends außerhalb der Wirklichkeit. In der gestern stattgefundenen Volksversammlung stellten Frese, Meyer und Trabert ein Programm für die deutsche Volkspartei auf. Die Versammlung nahm nach stürmischer Debatte folgende Resolutionen an: Sie verurtheile die Losreißung Oesterreichs von Deutschland, protestire gegen die Lösung der deutschen Frage im Wege der Annexion und erkläre sich mit den Bestrebungen der deutschen Volkspartei einverstanden. Die deutsche Frage könne nur im Anschlusse des Volkes an die europäische Demokratie gelöst werden. Die Versammlung ernannte sodann eine Kommission Behufs Organisirung der Volkspartei in Oesterreich.

— Die theologische Fakultät hat gegen die Bestätigung der Wahl des protestantischen Professors Dr. Brücke zum Dekan des Professoren-Kollegiums der hiesigen Universität eine ehrfurchtsvolle Vorstellung an das Unterrichtsministerium gerichtet. Unter Berufung auf den katholisch-kirchlichen Charakter der Universität wird gegen die Wahl eines Nichtkatholiken remonstrirt und hierbei auf einen Beschluß des Professoren-Kollegiums vom Jahre 1851 hingedeutet, welcher gegen die Wahl eines akatholischen Dekans ausfiel.

Wien, 3. August. Die „Abendpost" dementirt die Nachricht, daß die österreichische Regierung darüber, daß von Seiten Rußlands Sympathien für czechische Agitation zu Tage getreten seien, in Petersburg diplomatische Vorstellungen habe machen lassen. Dasselbe Blatt erklärt, daß von der Existenz einer römischen Antwortsnote auf die Note Beust's bezüglich der päpstlichen Allokution hier nichts bekannt sei.

Prag, 1. August. Der Redakteur des czechischen Blattes „Pokrok", Herr Czerny, wurde bei seinem jüngsten Verhör, da sich gegen ihn Indizien des Hochverraths herausstellten, noch in Haft behalten.

Pesth, 1. August. Der Central-Ausschuß des Honved-Vereins erläßt einen Aufruf an alle Kameraden, worin der Verdacht ausgesprochen wird, daß Beniczky durch Meuchelmord gefallen sei. Er setzt zugleich 1000 Gulden auf die Entdeckung des Mörders aus, indem er um der Ehre der Nation willen zu Geldsammlungen auffordere. Die Pesther Blätter sind unermüdlich, neue Details über die eingeleiteten Nachforschungen zu geben, seitdem das Gerücht, B. lebe wohlbehalten in Hermannstadt, sich als unwahr herausgestellt hat. Der Neffe B's, Notar Anton Beniczky, erhielt unter geheimnißvollen Umständen einen Brief folgenden Inhalts: „Herr Beniczky! Wenn Sie das Aufsuchen der Leiche Ludwig Beniczkys nicht einstellen, so werde ich gezwungen sein, auch Sie auf die Seite zu schaffen, damit Sie mir weiter nicht unbequem seien. Möge Ihnen dies zur Warnung dienen." Die Hunde aus dem Hause Beniczkys, die man eifrig zur Verfolgung der Spuren verwendete, zeigten in den letzten Tagen Symptome einer gewaltsam versuchten Betäubung; kurz es tauchen Zeichen um Zeichen auf, die auf die Existenz einer mysteriösen Korporation gegen die Freunde Benyczkys schließen lassen. — Etwas prosaisch gegen diese Meldungen nimmt sich im ungarischen Amtsblatte eine Publikation des Pesther Wechselgerichts gegen den Verschwundenen aus. Die Summe beträgt allerdings nur 560 fl. auf zwei Wechsel.

— Gegen Kossuth hat der bekannte Historiker Bischof Horvath neuerdings eine Kundgebung veröffentlicht, welche das Treiben des Exdiktators aufs Schärfste verurtheilt und mit den Worten schließt: „Landsleute, wollt Ihr eine neue Revolution? wollt Ihr, daß die Nation sich ins Verderben stürze? Hütet Euch also, den Agitationen Kossuths Glauben zu schenken, denn er arbeitet auf den Umsturz der gegenwärtigen Zustände, auf eine neue Revolution hin!"

Paris, 1. August. Der erste Versuch einer Wahlversammlung ist übel ausgefallen. Das Gesetz schreibt vor, daß in den fünf Tagen, welche den Wahlen unmittelbar vorangehen, keine öffentliche Wahlversammlung mehr stattfinden dürfe. Auf dieses Gesetz sich stützend, hat die bewaffnete Macht in Nismes eine Versammlung am 29. Juli auseinandergetrieben, deren Zweck war, die politischen Erklärungen des demokratischen Kandidaten Herrn Cazat entgegenzunehmen. Die Wahloperation selbst wird morgen, am 2. August, vor sich gehen. Die Versammlung wäre also eine ungesetzliche gewesen, wenn die Personen, welche sich in dem bezeichneten Lokale einfanden, keine Einladungskarten gehabt hätten

Dieser Umstand, so behaupten die Gegner der Regierung, nahm der Versammlung den Charakter der Oeffentlichkeit. Gleichviel, die Sitzung war kaum eröffnet, als ein Polizei-Kommissar erschien, und den Eigenthümer des Hauses aufforderte, die Leute, etwa 1000 Personen, wegzuschicken. Der Eigenthümer protestirte. Sofort rückte ein Militär-Detachement in den Saal, welches die Versammlung mit Kolbenstößen auseinander trieb und den Kandidaten Hrn. Cozat, den Eigenthümer und mehrere andere Individuen verhaftete. Vor dem Hause waren Truppen aufgestellt. Nach den reglementsmäßigen Aufforderungen zerstreute sich die zusammengeströmte Menge nach allen Richtungen. Mittlerweile waren die Verhafteten auf die Straße geführt worden, wo der herbeigeeilte Generalprokurator ihre Freilassung befahl, obgleich sie verlangten, ins Gefängniß gebracht zu werden. Das scheint im Wesentlichen der Hergang der Dinge gewesen zu sein. Dem Resultate der Wahlen steht man selbstverständlich jetzt mit ungewöhnlicher Neugierde entgegen. — Das Pariser Civilgericht war gestern mit dem Prozesse zwischen Rochefort, dem Redakteur der „Lanterne", und den beiden Redakteuren des „Inflexible", v. Stamir und Marchal — (er nennt sich de Runy) — befaßt. Die beiden Parteien hatten sich gegenseitig wegen Verleumdung verklagt. Das Urtheil ist noch nicht gefällt, aber aus der Rede und den Anträgen des Generaladvokaten zu schließen, werden Stamir und Marchal schlechter wegkommen, als Rochefort. Der Generaladvokat bemerkte gleichzeitig, daß das Publikum, der Preßskandale müde, ein „ernsthaftes" Urtheil erwarte. Das ging an die Adresse des Zuchtpolizeigerichtes, welches, wie Ihnen bekannt, in dem Diffamationsprozesse des Herrn Wolf (vom „Figaro") gegen die oben genannten Stamir und Marchal, diese letztern zu Einem Franken Strafe verurtheilt hatte. Die Anspielung des General-Advokaten fand großen Beifall, und nach der Sitzung mußte sich Marchal rasch aus dem Staube machen, um nicht in die Seine geworfen zu werden. à l'eau, à l'eau riefen hundert Stimmen. Der „Inflexible" wird nämlich für ein Polizeiblatt gehalten.

— Der „Moniteur" vernimmt aus Venezuela, daß der General Bruzual nach der Einnahme von Caraccas sich nach Puerto Cabello zurückgezogen und dort den Belagerungszustand proklamirt habe. Ferner versammelte er alle Beamten der von seinem Gegner besetzten Distrikte um sich, ernannte ein neues Ministerium und erklärte den Hafen von La Guayra für blokirt und für allen einheimischen und fremden Schiffen geschlossen. Man befestigt Puerto Cabello und Truppenaushebungen sind dem Staate Baequisimeto und den andern Provinzen des Westens angeordnet. Der General Monagas seinerseits hat Caraccas verlassen und sich an der Spitze von 4000 Mann gegen Puerto Cabello gewendet, um dasselbe zu belagern.

— Der Graf v. Solms, preußischer Geschäftsträger in Paris, hat folgendes Schreiben an den General-Sekretär der „Ligue internationale et permanente de la Paix" gerichtet:

Paris, 18. Juli 1868.

Mein Herr! Durch Ihr Schreiben vom 26. Mai haben Sie Ihrer Maj. der Königin die Mittheilung gemacht, daß die „Ligue de la Paix" im Begriffe steht, ihre erste General-Versammlung abzuhalten. Zugleich haben Sie Ihrer Majestät einige Schriften vorgelegt, welche von der humanen Thätigkeit der Liga Zeugniß ablegen. Nachdem Ihre Maj. die Königin diese Schriften mit großem Interesse gelesen, bin ich beauftragt worden und ich habe die Ehre, dem Comité im Namen Ihrer Majestät Ihren Dank auszusprechen und ihm zu sagen, daß Allerhöchstdieselbe den Bestrebungen der „Ligue de la Paix" Ihre besten Wünsche und lebhaftesten Sympathieen zuwendet. — Genehmigen Sie 2c.

— (Sp. Z.) Das Girardin'sche Manifest, welches die Eroberung des Rheins predigt, ist von der öffentlichen Meinung mit großer Seelenruhe aufgenommen und ad acta gelegt worden. — Die Beunruhigung wegen des Planes eines holländisch-belgischen Zollbündnisses ist vorläufig durch die Antwort beseitigt, welche das englische Kabinet auf die Interpellation von Otway gegeben hat; und die friedliche Thronrede der Königin von England ist nur geeignet, die entsprechenden Versicherungen der hiesigen Regierung zu unterstützen. Das von der offiziösen Presse noch fortgesetzte Geplänkel über die Usedomsche Depesche ist im Grunde ziemlich unschuldiger Natur. — Die Nachrichten aus Spanien lauten sehr widersprechend. Wenn auch die Hoffnungen der Flüchtlinge auf einen baldigen neuen Ausbruch des Aufstandes nicht bestätigen dürften, so glimmt doch, nach allen Berichten, die uns aus Privatwegen zukommen, das Feuer noch unter der Asche fort. Inzwischen nehmen sich die Ultramontanen der vom Papste mit der goldenen Rose ausgezeichneten Königin Isabella wacker an. Dieselben beschuldigen geradezu den Herzog von Montpensier, der Königin ihre Privatbriefe entfremdet zu haben, um dieselbe durch deren Veröffentlichung bloszustellen. — Rochefort, dessen Witz mit den Verfolgungen der Behörden schärfer zu werden scheint, schreibt heute in seiner „Lanterne": „Die Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Montpensier in Lissabon haben lebhafte Reklamationen von Seiten des Herrn von Montholon, des bevollmächtigten Gesandten Frankreichs, hervorgerufen, der sich vergeblich der Landung der beiden Verbannten widersetzte. Herr v. Montholon war bevollmächtigter Gesandter in den Vereinigten Staaten, als diese uns, wenn ich nicht irre, die Weisung gaben, Mexiko in kürzester Frist zu verlassen. Seine Reklamationen waren damals, wie mir scheint, weniger energisch. Der Fehler des Königs von Portugal ist, nicht auch eine Panzerflotte und 1,200,000 feldtüchtige Soldaten zu besitzen. Man kann sich nicht vorstellen, wie sehr solche Mittel besänftigend auf das Benehmen der französischen Regierung wirken.

Florenz, 2. August. Der Bericht des Comité's über die Tabaks-Konvention ist an die Deputirten vertheilt worden. Es ergiebt sich daraus, daß 180 Millionen Lire Vorschuß in Gold von den Kontrahenten innerhalb 8 Monaten nach der Genehmigung der Konvention in Raten, welche der Finanzminister zu bestimmen hat, zu zahlen sind. Der Preis der von der kontrahirenden Gesellschaft auszugebenden Bonds soll von dieser in Gemeinschaft mit dem Finanzminister festgestellt werden. Während der ersten zweijährigen Periode der Konvention soll der Regierung durch die kontrahirende Gesellschaft der Netto-Ertrag des Jahres 1868 zugesichert werden, welcher durch eine Jury von vier Mitgliedern, von welchen zwei von dem Minister, zwei von der Gesellschaft ernannt sind, und in welcher der Finanzminister den Vorsitz führt, festgestellt werden soll.

Bukarest, 27. Juli. Daß die Wahlen für den Senat zu drei Viertel gouvernemental ausgefallen sind, werden Sie schon durch den Telegraphen erfahren haben. Somit ist denn dem gegenwärtigen Ministerium die entschiedene Majorität in beiden Kammern gesichert und die Bestätigung der Eisenbahn-Konzession durch den Senat als selbstverständlich zu betrachten. Die bulgarische Angelegenheit, welche augenblicklich die Gemüther sehr aufregte und den Oppositionsblättern Wasser auf die Mühle war, hat sich wieder im Sande verlaufen. Gegen 200 Bulgaren hatten sich auf rumänischem Gebiet vereinigt und in einem Boot auf eine Insel in der Donau begeben, wurden daselbst aber durch Schüsse der türkischen Grenzwächter beunruhigt und gingen daher nach Giurgevo wieder zurück. Man fand auf dem Boote mehrere Kisten, welche als Waaren deklarirt waren, mit Waffen angefüllt, die ihnen sofort von der rumänischen Behörde abgenommen wurden. Die Führer dieser Expedition sollen ein gewisser Caragia und Hagi Dimitriu sein. Wie man erfährt, sollen sich andere bulgarische Insurgenten einige Zeit früher im Balkan tapfer mit den türkischen Truppen geschlagen haben. Das hiesige Gouvernement hat sogleich, als es Kenntniß von dieser Ueberschreitung auf rumänisches Gebiet erhielt, einen höhern Offizier an Ort und Stelle geschickt, welcher die Dorobanzen von den Ortschaften Vlasca und Telormanu unter die Waffen rief und eine Kompapnie Infanterie nach Giurgevo und zwei Schwadronen Lanciers nach Alexandria schickte. Zwei andere Schwadronen wurden nach Zimnica entsendet, auch wurde die Grenzwache verdoppelt und dadurch jeder fernere Uebertritt von Bulgaren ohne Paß verhindert. Die übergetretene Bande ist sofort aufgelöst worden und ihre Anführer sind den Gerichten überliefert. — Gestern wurde im hiesigen Schützenhause die norddeutsche Bundesfahne unter Anwesenheit einer großen Menge Deutschen feierlich aufgezogen.

Stockholm, 27. Juli. Auf Königlichen Befehl werden der Generalstabsoffizier Graf G. F. Snoilsky und Lieutenant E. F. v. d. Lancken sich ins Ausland begeben; ersterer, um sich in Frankreich, Oesterreich und Preußen mit der Armee-Intendantur 2c. bekannt zu machen, und zweiter, um sich die Einrichtungen der schweizerischen Schutzenvereine, deren Uebungs- und Schießbahnen 2c. anzusehen und gleichzeitig zu beobachten, in welchem Grade die Vereine in Betreff der Schießfähigkeit und Kriegstüchtigkeit der Armee von Einfluß sind.

Trollhättan, 3. August. Soeben trifft die Stangen'sche Reisegesellschaft hier ein. Dieselbe wird sich von hier nach Gothenburg, Helsingör und Kopenhagen begeben.

Pommern.

Stettin, 4. August. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz treffen morgen Vormittag 11 Uhr 23 Minuten mit dem Courierzuge von Berlin hier ein und werden nach einem Dejeuner im Gebäude des General-Kommandos von $2\frac{1}{2}$ bis gegen 6 Uhr die Artillerie-Abtheilungen auf dem Schießplatze bei Krekow besichtigen. Die Rückreise nach Berlin erfolgt Nachmittags $6\frac{1}{2}$ Uhr.

— Wie wir erfahren, wird die bereits erwähnte Feier des 25jährigen Bestehens der Berlin-Stettiner Bahn am 15. d. Mts. stattfinden. Mit dem Bau der Bahn wurde im Frühjahr 1841 unter Leitung des Ober-Ingenieurs Arndt begonnen; am 30. Juli 1842 kam Berlin-Neustadt-Eberswalde im Betrieb, am 15. November 1842 Neustadt-Angermünde, am 15. August 1843 Angermünde-Stettin für den Personenverkehr und am 16. Septbr. desselben Jahres war dann die gesammte Bahn auch für den Güterverkehr bereit gestellt.

— In Betreff der Bürgschaften von Ehefrauen hat in Folge einer Ober-Tribunals-Entscheidung die Praxis der Gerichte schon seit längerer Zeit den Grundsatz angenommen, daß wenn nur eine Ehefrau in einem Schuldschein als Darlehns-Empfängerin bezeichnet und der Mann mit unterschrieben ist, der Gläubiger doch für berechtigt erachtet wird, sich sofort und ohne erst den Mann anzugreifen, an das Vermögen der Frau zu halten.

— Nach einem Beschlusse des Bundesrathes des Zollvereins soll die bisher auf die Meßplätze beschränkte Einrichtung der sogenannten fortlaufenden Konten auf alle Handelsplätze ausgedehnt werden, an welchen sich Großhandlungen befinden, die einen erheblichen Handel mit fremden Waaren nach dem Auslande betreiben. Das dieserhalb erlassene Regulativ ist den Hauptsteuer-Aemtern zur weiteren Veranlassung mitgetheilt worden.

— Aus Anlaß einer erfolgten Anfrage ist von der Ministerial-Instanz geantwortet worden, daß eine Entscheidung darüber, ob eine Behörde denjenigen Behörden beizuzählen sei, welchen die Befugniß zusteht, die von ihnen auf Inhaberpapiere ausgegangenen Außercourssetzungen selbstständig und rechtswirksam wieder aufzuheben, Seitens des Ministers in Anspruch genommen werden kann, da hierüber zunächst der spätere Erwerber eines solchen Inhaberpapiers, im Streitfalle aber der Richter zu entscheiden hat.

— Mit Bezug auf einzelne vor Kurzem gebrachte Notizen über das strafbare Treiben einer Hehlerin Kobs werden wir um besondere Mittheilung ersucht, daß jene Person nicht die Frau des hiesigen Postbeamten gleichen Namens, sondern eine Althändlerin Kobs ist, welchem Ansuchen wir gern entsprechen.

— Einem Handlungsdiener wurde vor einigen Tagen aus dem Papst'schen Lokale zu Charlottenthal ein olivengrüner Ueberzieher im Werthe von 20 Thlr., einer Putzmacherin im Laufe des vorgestrigen Nachmittages aus verschlossenem Laden eine Anzahl Hüte, Hauben, Bänder 2c. gestohlen.

— Bekanntlich kommen nicht selten Fälle vor, in welchen unechte Schmucksachen für echt ausgegeben und in der Regel zu anständigen Preisen an Unerfahrene verkauft werden. Einen ähnlichen Betrug hat neuerdings der Kutscher L. einem Bäckergesellen gegenüber dadurch verübt, daß er demselben eine unechte Uhrkette unter der bestimmten Versicherung ihrer Echtheit für circa 3 Thlr. verkaufte, sich auch später auf Vorhaltung seiner Unredlichkeit weigerte, das empfangene Kaufgeld wieder herauszugeben.

Stralsund, 3. August. Die schwedische Post hat den Anschluß an den Eisenbahnzug nach Berlin um 1 Uhr Nachmittags verfehlt.

Vermischtes.

Berlin. Schon mehrfach sind hiesigen Firmen Drohbriefe, unterschrieben: „das geheime General-Comité" zugegangen, in denen gesagt wird, daß die Stückarbeit, die von vielen Arbeitgebern eingeführt werde, den Gewerkvereinen schade, und daß diejenigen, die nach Verlauf der gewöhnlichen Frist bei dieser Maßregel verharren, die Folgen tragen müßten. Anderseits scheint sich aber ein versöhnlicher Geist bemerklich zu machen. Der Arbeiter kommt mehr und mehr zur Einsicht, daß der Strike nicht nur dem Arbeitgeber, sondern auch ihm selber in erster Linie schade, und er fängt an, auf andere Mittel zur Verbesserung seiner Stellung zu sinnen. So haben sich bereits die Schneider von dem Verbande losgemacht und einen Verein zur Hebung der wechselseitigen Interessen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer gebildet, dessen Verwaltungsrath zur einen Hälfte aus Meistern, zur andern aus Gesellen besteht. So haben ferner unter den Auspizien des Arbeiter-Klubs eine Reihe von Konferenzen bezüglich der Gewerksvereine stattgefunden, in welchen diese unbedingt verdammt, dagegen die im Gegensatze zu diesen errichtete Gesellschaft zur Beförderung der freien Arbeit (Free Labour Society) empfohlen wurde.

Bielefeld, 29. Juli. Vor einigen Tagen starb hier Frl. Marie Crüwell (Schwester der berühmten Sängerin Sophie Crüwell, Gräfin Vichy, in Paris), die durch ihre ausgezeichnete und umfangreiche Altstimme als Konzertsängerin sehr geschätzt war.

Mainz, 27. Juli. In Rüdesheim wurde gestern bereits neuer 1868er rother Wein aus Frühburgundertrauben gekeltert, verzapft und getrunken.

Paris. In Betreff der Erklärungen, welche Rouher über die friedlichen Gesinnungen der französischen Regierung gegeben hat, ist eine kleine Episode, welche sich in Fontainebleau zugetragen, nicht ganz ohne Bedeutung. Man belustigte sich dort eines Abends mit Gesellschaftsspielen, und es war die Frage gestellt: Wie kann man die Wahrheit von der Lüge unterscheiden? — „Dadurch, daß man sie alle beide durch die nämliche Thür gehen läßt", erwiderte der Kaiser —; „Sie können Sich darauf verlassen, daß die Lüge immer zuerst eintritt." In demselben Augenblicke öffnete sich die Thür und — Rouher und Pinard erschienen an derselben. Jeder wollte dem Anderen den Vortritt lassen, bis Pinard sich auf sein jüngeres Alter berief und Rouher somit als der Aeltere zuerst eintrat. Ein unbändiges Gelächter, an dem der Kaiser ebenfalls herzlichen Antheil nahm, empfing sie. Rouher lachte mit, ohne daß er wußte, worüber.

Turin, 28. Juli. Die tropische Hitze der letzten Tage scheint auch geistig aufregend und verwirrend zu wirken, denn plötzliche Verstandsstörungen, leider auch Selbstmorde, Selbstmordeversuche u. s. w. werden von verschiedenen Seiten gemeldet. So stürzten sich gestern in einem Zwischenraume von blos 10 Minuten in Mailand eine Dame und ein junger Mann, die sich übrigens gar nicht kannten, von der Höhe der Domfaçade herunter auf die Eingangstreppen des Hauptportals. Letzterer kam beim Herunterstürzen leider auf den gerade aus dem Dom tretenden preußischen Major a. D. Grafen Lothar Henckel zu fallen, welcher dadurch schweren Schaden litt. Bis jetzt ist ein Rippenbruch konstatirt; doch das Gefährlichere ist ein Bluttaustritt im Innern, den zu stillen bis gestern Abend noch nicht gelungen war. Hoffen wir das Beste.

London, 1. August. In Shoreditch, einer Straße östlich von der Bank, brach in einem Holzlager Feuer aus, welches mit reißender Schnelligkeit mehr als zwanzig der umliegenden Häuser (fast sämmtlich von armen Leuten bewohnt) ergriff. Noch in den späten Morgenstunden waren fünf Dampf-Feuerspritzen mit Löschen beschäftigt. Feuer sind in der Hauptstadt nichts Seltenes, und selbst eine geringe Strecke von der Brandstätte entfernt weiß man oft nichts davon; der gestrige Brand jedoch, der weithin sichtbar war, hatte eine ungewöhnlich große Menschenmenge angelockt, und in kurzer Zeit vermißten nicht weniger als zwölf unvorsichtige Zuschauer Börse, Uhr oder Kette.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. August. Wetter: schön, etwas wolkig. Temperatur + 18° R. Wind SO.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. alter 82—92 Rt., neuer 75—79 Rt., ungarischer geringer 56—62 Rt., mittlerer 64—67 Rt., feiner 70—75 Rt., neuer 65—78 Rt., 83—85pfd. pr. August $78\frac{1}{4}$, 78 Rt. bez., September-Oktober $71\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., $71\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr 68 Rt. bez. u. Gd., $68\frac{1}{4}$ Br.

Roggen nahe Termine höher bezahlt, spätere wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco alter 49—52 Rt., feiner bis 54 Rt., neuer $54\frac{1}{2}$—56 Rt., August $51\frac{1}{4}$, $52\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., $52\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober 50—$50\frac{3}{4}$ Rt. bez u. Gd., 51 Br., Frühjahr 47—$47\frac{1}{2}$ Rt. Rt. bez.

Gerste per 1750 Pfd. loco alte Futter- 43—45 Rt., ungar. mittlere 46—48 Rt., feine 49—50 Rt., neue ungarische geringe 43 Rt. bez., feine 50—51 Rt.

Hafer und Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 74—76 Rt., September-Oktober $77\frac{1}{2}$ Rt. bez.
Lieferung frei Winde $77\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Rüböl wenig verändert, loco $9\frac{5}{12}$ Rt. bez., August $9\frac{7}{24}$ Rt. Br., September-Oktober $9\frac{1}{3}$ Rt. Br., $9\frac{1}{4}$ Gd., April-Mai $9\frac{2}{3}$ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus fester, loco ohne Faß $19\frac{1}{3}$ Rt. bez., bei Kleinigkeiten $19\frac{1}{2}$ Rt. bez., August und August-September $18\frac{5}{6}$ Rt. bez., (gestern $18\frac{2}{3}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez.), September-Oktober 18 Rt. bez., Oktober-November 17 Rt. bez., Frühjahr 17 Rt. Gd., in einem Falle $16\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Angemeldet: 100 Wispel Roggen, 50,000 Qrt. Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen $78\frac{1}{4}$, Roggen 52, Rüböl $9\frac{7}{24}$, Spiritus $18\frac{5}{6}$ Rt.

Berlin, 4. August, 2 Uhr 11 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{8}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{7}{8}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 132 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien $94\frac{3}{4}$ bez. Oesterr. National-Anleihe 56 bez. Pomm. Pfandbriefe $84\frac{7}{8}$ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien $183\frac{7}{8}$ bez. Wien 2 Mt. $88\frac{7}{8}$ Br. London 3 Mt. 6. $23\frac{3}{4}$ bez. Paris 2 Mt. $81\frac{1}{12}$ bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{1}{2}$ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien $72\frac{3}{4}$ bez. Oesterr. Banknoten $89\frac{5}{8}$ bez. Russ. Banknoten $82\frac{5}{8}$ bez. Amerikaner 6% $76\frac{3}{8}$ bez.

Weizen August 66, $66\frac{1}{2}$ bez. Roggen August $50\frac{1}{4}$ bez., 50 Gd., August-September $49\frac{1}{4}$ bez., 50 Gd., April-Mai $47\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$ bez. Rüböl loco $9\frac{7}{12}$ bez., August $9\frac{1}{2}$ bez., Sept.-Oktober $9\frac{13}{24}$, $\frac{1}{2}$ bez. Spiritus loco 20 bez., August-September $19\frac{7}{24}$ bez., $\frac{3}{8}$ Gd., September-Oktober $17\frac{7}{8}$, $\frac{11}{12}$ bez., April-Mai $17\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ bez.

Hamburg, 3. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto $120\frac{1}{2}$ Bankothaler Br., $119\frac{1}{2}$ Gd., per Herbst $114\frac{1}{2}$ Br., 114 Gd., per Oktober-November 113 Br., 112 Gd. Roggen per August 5000 Pfd. Brutto 89 Br. u. Gd., per Herbst 85 Br. u. Gd., per Oktober-November 84 Br., 83 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl unverändert, loco $20\frac{1}{4}$, per Oktober $20\frac{7}{8}$. Spiritus ruhig, Kaffee ruhig. Zink lebhaft. — Wetter schwül.

Amsterdam, 3. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen desgl., per Oktober 190, per März 184. Raps per Oktober 60. Rüböl per September-Dezember $31\frac{3}{4}$. — Wetter warm.

London, 3. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 33,305, Gerste 9241, Hafer 57,884 Quarters.

Weißer Weizen 1 Sch., rother 2 Sch., russischer 2 Sch. billiger, per Frühjahr 1 Sch. niedriger. Für das Inland gute Frage. Für Gerste volle Preise. Hafer 3 d niedriger. Leinöl loco Hull $30\frac{3}{4}$. — Sehr schönes Wetter.